



Forum 1: Medizinische und psychosoziale Situation

Matthias J. Odenwald, Arzt für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie

Ausgehend von den Erfahrungen im Behandlungszentrum für Folteropfer in Ulm, einer 1994 von amnesty international initiierten und örtlichen Behandlern gegründete ambulante Einrichtung zur Behandlung von psychotraumatisierten Migranten, muss heute die Forderung nach Eingliederung dieser Kompetenz ins bestehende Gesundheitswesen in den Vordergrund gestellt werden.

Über Jahre erforderte es einen unvermeidbar hohen Aufwand die Finanzierung einer solchen hochspezialisierten, jedoch außerhalb des gesetzlich finanzierten Systems stehenden Einrichtung aufrecht zu erhalten. Dabei fehlt es dem deutschen Gesundheitswesen nicht in erster Linie an ausgebildeten und motivierten Behandlern, die Fremdsprachige behandeln können und wollen, sondern es fehlt primär eine funktionierende Sprach- und Kulturvermittlung durch speziell für die Belange des Gesundheitswesens ausgebildete Dolmetscher.

Der Einsatz von Dolmetschern, die aus der Familie stammen, andere Berufe haben oder zu anderen (z. B. Gerichts-) Zwecken ausgebildet und/oder geprüft wurden, ist im Gesundheitswesen, zumal im psychiatrisch-psychotherapeutischen Bereich, völlig unbefriedigend. Das Rad müsste hierbei gar nicht neu erfunden werden, denn ein seit Jahren funktionierender Dolmetscherdienst dieser Art existiert in den Niederlanden (Tolkenzentren). Ich möchte hierzu Herrn Ramazan Salman vom Ethnomedizinischen Zentrum in Hannover, der deutschlandweit bei der Dolmetscherausbildung führenden Einrichtung dieser Art, zitieren:

„Jede Kommune in der BRD könnte heute schnell über 50 verschiedenen Sprachen nutzen.In den Niederlanden gibt es ausgebildete Gemeindedolmetscher für 42 Gulden pro Stunde. In der staatlich finanzierten Zentrale in Amsterdam wird binnen 30 Sekunden ein(e) geschlechtlich passende(r) Dolmetscher(in) per Bildschirm zugeschaltet. Eine Erstanamnese ist durchschnittlich nach 11 Minuten möglich. Um einen Dolmetscher für ein weiteres Gespräch unter vier Augen zu erhalten, braucht es etwa einen halben Tag. Die spezielle Ausbildung und die Honorarordnung sind für die ganzen Niederlande staatlich geregelt. In Deutschland dahingegen wird im Gesundheitswesen häufig unprofessionell gearbeitet. Fachleute, wie Therapeuten, Schulpsychologen, Ärzte, Beratungsstellen und behördliche Mitarbeiter können ihre Qualifikation durch schlechte Übersetzungen nicht wirklich ausüben.“

Den meines Wissens bisher einzigen politischen Vorstoß zur Schaffung eines in Deutschland verfügbaren Dienstes dieser Art hat die „Aktion Psychisch Kranke e.V.“ mit einer Anhörung durch verschiedene Bundespolitiker am 23.11.2004 im Rathaus Schöneberg in Berlin unternommen. Hieran gilt es anzuknüpfen!

■ Matthias J. Odenwald (Heidenheim)
■ Facharzt für Neurologie, Psychiatrie und
■ Psychotherapie

